

Wengi – natürlich ländlich

Mitteilungsblatt Nr. 14/2024
Gemeindeverwaltung Wengi
13. Dezember 2024



Öffnungszeiten der Gemeindeverwaltung

Dienstag	08.00 bis 11.45 Uhr
Donnerstag	16.00 bis 18.00 Uhr

Termine ausserhalb der Öffnungszeiten können gerne telefonisch oder per Mail vereinbart werden.

Telefon:	032 389 14 84
Mail:	info@wengi-be.ch
Web:	www.wengi-be.ch

Öffnungszeiten der Gemeindeverwaltung über Weihnachten / Neujahr

Die Gemeindeverwaltung bleibt von

Dienstag, 24. Dezember 2024 bis Freitag, 3. Januar 2025

geschlossen.

Ab Montag, 6. Januar 2025, sind wir wieder für Sie da.

Bei **Notfällen** erreichen Sie die Gemeindeverwaltung unter der Nummer 079 603 16 55.

Wir bitten um Ihr Verständnis.

Gemeinderat und Gemeindeverwaltung Wengi



Mitteilungsblatt ab 2025

Die Redaktion ist immer bestrebt, ein interessantes und abwechslungsreiches Mitteilungsblatt zu gestalten. Aus diesem Grund hat der Gemeinderat beschlossen, ab 2025 das Mitteilungsblatt in einem neuen Layout erscheinen zu lassen.

Bitte diese Anpassung beachten, da im Mitteilungsblatt jeweils wichtige Gemeindeinformationen zu finden sind.

Gemeinderat und Gemeindeverwaltung Wengi

Sprechstunde mit dem Gemeindepräsidenten ab 2025

➔ Sich begegnen und austauschen

Sie als Einzelperson oder Vertretung einer Interessengruppe sind eingeladen, auch dem neuen Gemeindepräsidenten Ihre Anliegen und Anregungen persönlich zu unterbreiten. Er steht Ihnen gerne für einen lebhaften Austausch zur Verfügung.

➔ Beachten Sie, dass es ab Januar 2025 bis auf Weiteres keine fixen Sprechstunden mehr gibt. Vereinbaren Sie stattdessen bei der Gemeindeverwaltung einen für Sie passenden Termin.

Nutzen Sie die Chance, Ihre Anliegen zu formulieren, sich einzubringen, allenfalls Veränderungen anzustossen und sich zugunsten einer nachhaltigen Entwicklung zu engagieren.

Gemeinderat Wengi

Erteilte Baubewilligung

Bauherrschaft: Michael Özgen, Moosgasse 31, 3251 Wengi, Parzellen-Nr. 587

Bauvorhaben: Neubau Glasdach

Gemeinderat Wengi



Kehrichtabfuhr über die Festtagszeit – Keine Verschiebungen



Die Kehrichtabfuhr findet über die Festtagszeit ordentlich, jeweils am Freitag, statt. Es gibt keine Verschiebungen.

Gemeindeverwaltung Wengi

Grünabfuhr

Seit 2018 wird die Grünabfuhr in der Gemeinde Wengi in Zusammenarbeit mit der Firma Schwendimann AG, Münchenbuchsee, angeboten. Das Angebot wird rege genutzt. Weitere interessierte Personen können online unter <https://schwendimann.ch/abfallsammlung/gruenabfuhr/> die Jahresmarke für 23 Abfahren bestellen.

Interessierte Personen füllen das Anmeldeformular aus und senden dieses direkt an die Firma Schwendimann AG, Dammweg 53, 3053 Münchenbuchsee.

Bei Fragen steht die Firma Schwendimann AG, 031 868 06 80, gerne zur Verfügung.

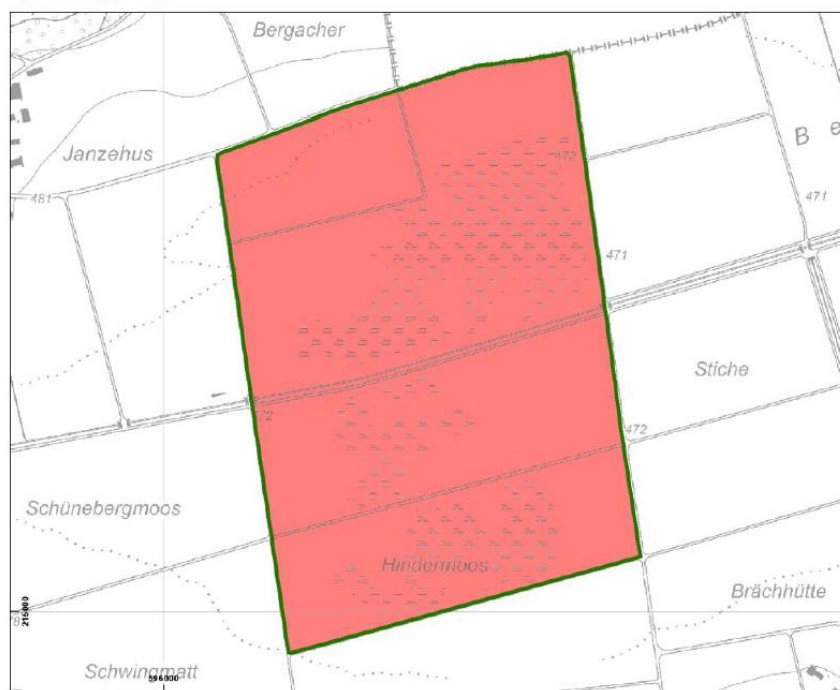


Gemeindeverwaltung Wengi

Verordnung vom 26. Februar 2013 über den Wildtierschutz (WTSchV; BSG 922.63), Teilrevision; 3. Tranche in Kraft

Sämtlicher Wildschutzgebiete im Kanton Bern wurden durch das Jagdinspektorat überprüft. Die Ergebnisse der Überprüfung der ersten Tranche von 28 Wildschutzgebieten wurden im Jahr 2017 umgesetzt. In der zweiten Tranche wurden im Jahr 2019 weitere 16 Gebiete überprüft und sieben neue geschaffen. Die dritte und letzte Tranche betrifft die Ergebnisse der Überprüfung von weiteren 29 Gebieten und die Schaffung von zehn neuen Gebieten. Die gesamten Wildschutzgebiete mit den Schutzbestimmungen sind im Geoportal des Kantons Bern, <https://www.topo.apps.be.ch/pub/map/>, → Suche nach Wildschutzgebiete, ersichtlich und abrufbar. Ebenfalls sind alle Schutzbestimmungen im Anhang 2 zur Verordnung in der amtlichen Gesetzessammlung des Kantons Bern aufgeführt.

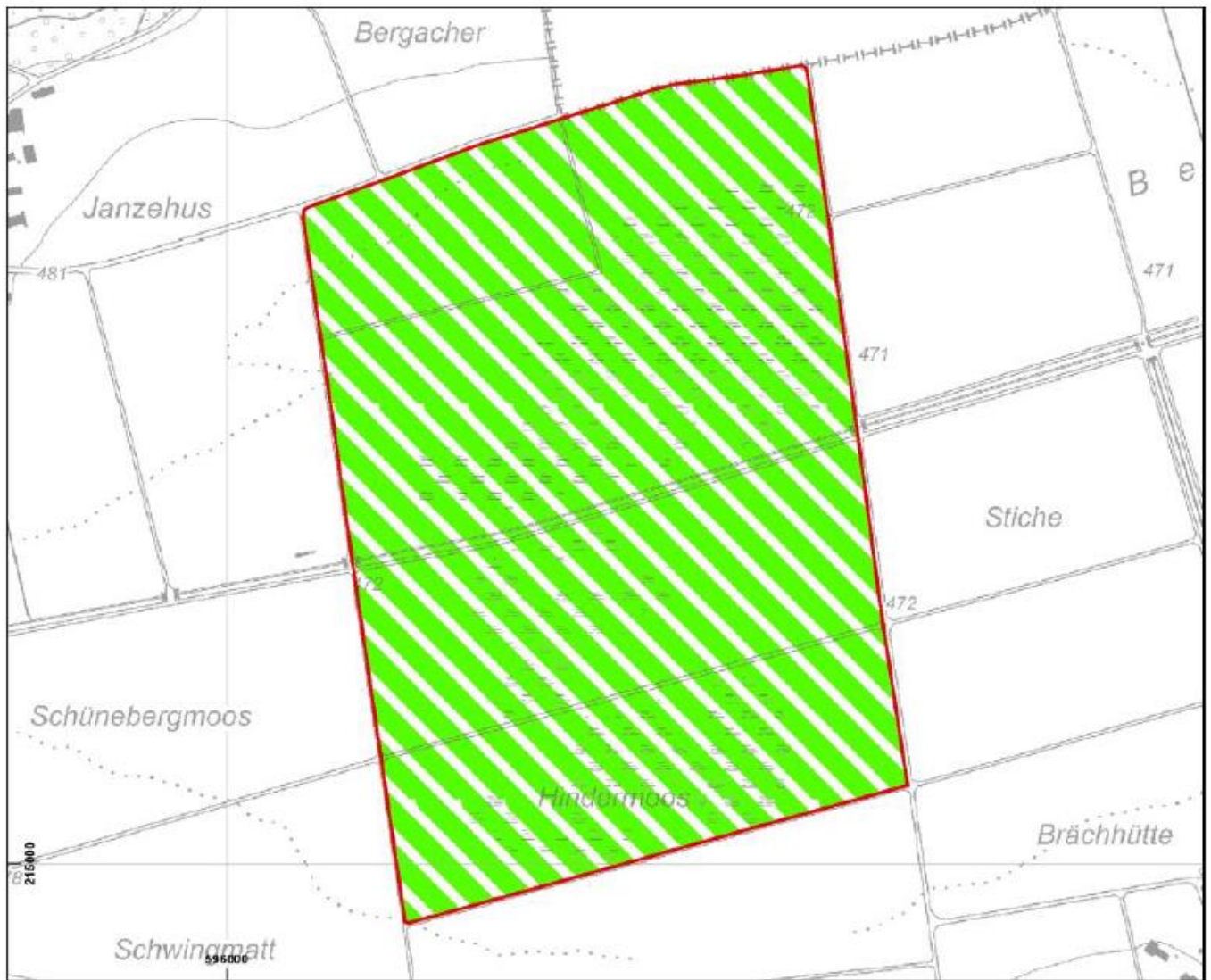
90. Wengimoos



Wengimoos Nr. 90

- Kantonales Wildschutzgebiet
- Wildschutzgebiet Kernzone
- Bestimmung Jagd**
- Jagdverbot auf alle Wildtiere (Kategorie A)





Wengimoos Nr. 90

- Wildschutzgebiet Kernzone
- Weitere Bestimmung (Freizeit)**
- Wegegebot, Leinenpflicht für Hunde, Einschränkungen von störenden Aktivitäten (Kategorie D+E+F)



Schutzmassnahmen:

Kategorie A: Die Jagd ist verboten.

Kategorie D: Das Gebiet darf nur auf den bestehenden Wegen und Strassen betreten und befahren werden.

Kategorie E: Hunde sind an der Leine zu führen.

Kategorie F: Freies/wildes Campieren und Biwakieren sind verboten.
Der Betrieb von zivilen, unbemannten Luftfahrzeugen (z.B. Drohnen, Modellflugzeuge) ist verboten.

Neu- und Wiederwahlen für die Amtsperiode 1. Januar 2025 bis 31. Dezember 2028

Der Gemeinderat hat an der Sitzung vom 9. Dezember 2024 folgende Neu- und Wiederwahlen vorgenommen:

Vizegemeinde- und Vizegemeinderatspräsident

Liechti Walter

Bildungskommission

Kocher Petra Wasem Noah
Aeberhard Marco Wüthrich Marion
Hauert Cornelia

Kommission Waldgemeinschaft Dorfgemeinde Scheunenberg

Biland Christoph Wasem Noah
Gilomen Ernst Zurbuchen Johanna
Schweizer Walter

Altersbeauftragte

Antener Brigitte

Oberstufenverband Rapperswil

Kocher Petra, Delegierte

Gemeindeverband Altersheim Büren an der Aare

Schöni Eveline, Delegierte

Gemeindeverband Anzeiger Aarberg

Liechti Walter, Delegierter

Gemeindeverband für die Kulturförderung in der Region Biel/Bienne-Seeland-Berner Jura

Schweizer Walter, Delegierter

Gemeindeverband Wasserversorgung Saurenhorn

Blaser Hans-Jürg, Delegierter

Gemeindeverband öffentliche Sicherheit Region Aarberg

Junker Markus, Delegierter

Verein seeland.biel/bienne

Schweizer Walter, Delegierter

Gemeindeverband Limpachtal

Hauert Markus, Delegierter

Gemeindeverband ARA-Region Lyss-Limpachtal

Hänni Peter, Delegierter

Verein Mütter- und Väterberatung Kanton Bern

Schöni Eveline, Delegierte

Spitex Seeland

Schöni Eveline, Delegierte

Tageselternverein Grossaffoltern

Schöni Eveline, Delegierte

Seelandheim AG, Worben

Schöni Eveline, Delegierte

Regionale Sozialkommission Büren

Schöni Eveline, Mitglied

Pro Senectute

Schöni Eveline, Delegierte

Lungenliga Bern

Schöni Eveline, Delegierte

Kinder- und Jugendfachstelle Lyss

Kocher Petra, Vertreterin der Gemeinde Wengi, Bereich Bildung

Schöni Eveline, Vertreterin der Gemeinde Wengi, Bereich Soziales

Regionale Verkehrskonferenz

Hauert Markus, Delegierter

Abstimmungsausschuss für das Jahr 2025

Präsident: Hauert Markus, Tiergarten 1, 3251 Wengi

Mitglieder: Bolliger Nina, Waltwil 40, 3251 Wengi
Locher Janis, Scheunenberg 125, 3251 Wengi
Löffler Josef, Scheunenberg 129, 3251 Wengi
Oberholzer Eszter, Hauptstrasse 1, 3251 Wengi

Wir wünschen den gewählten Personen viel Freude und Befriedigung in ihren Ämtern.

Ein herzliches Dankeschön geht an Peter Hänni (9 Jahre Gemeindepräsident, 7 Jahre Vizegemeindepräsident, 1,5 Jahr Gemeinderat), Christine Aeberhard (8 Jahre Gemeinderätin), Alfred Aeschlimann (5 Jahre Gemeinderat), Alfred Zurbuchen (12 Jahre Mitglied Bildungskommission Wengi und 20 Jahre Mitglied Kommission Waldgemeinschaft Dorfgemeinde Scheunenberg) und Hansrudolf Ryser (12 Jahre Mitglied Kommission Waldgemeinschaft Dorfgemeinde Scheunenberg) für die grosse Arbeit, welche sie für die Gemeinde Wengi geleistet haben.



Ressortverteilung Gemeinderat Wengi ab 1. Januar 2025

Der Gemeinderat hat die Ressorts an der Sitzung vom 9. Dezember 2024 wie folgt zugeteilt:

Präsidiales, Finanzen Steuern

Schweizer Walter, Scheunenberg 139, Wengi

Bau, Planung

Stettler Matthias, Moosgasse 33, Wengi

Schutz und Sicherheit, Abfall, Liegenschaften

Junker Markus, Neuhaus 6, Wengi

Bildung

Kocher Petra, Neuhaus 4, Wengi

Soziales

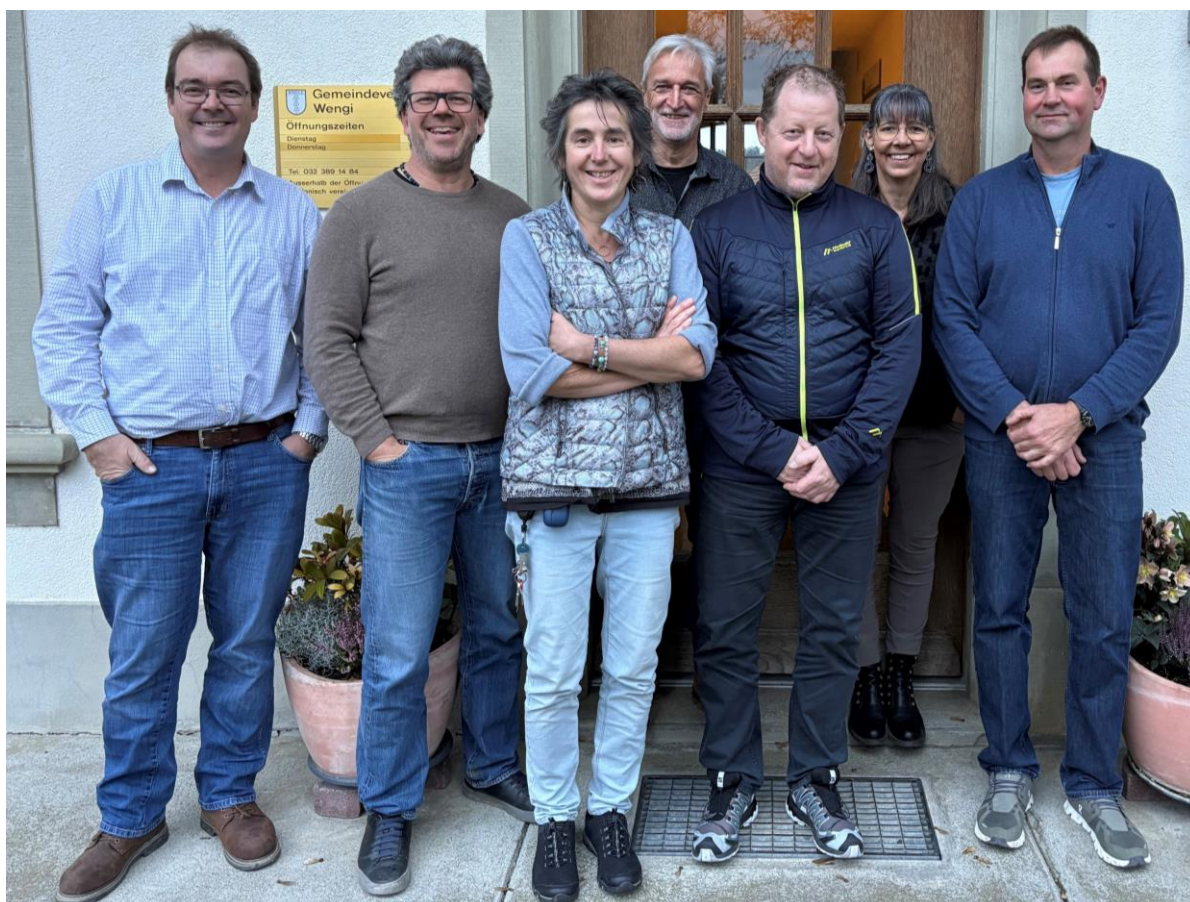
Schöni Eveline, Wymattstrasse 2, Wengi

Strassen, öffentlicher Verkehr

Hauert Markus, Tiergarten 1, Wengi

Wasser, Abwasser, Gewässer, Landwirtschaft

Liechti Walter, Mühle 4, Wengi



Das Jahr 2024 war geprägt von einigen strukturellen sowie personellen Veränderungen. Dies forderte von allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gemeinde Wengi vollen Einsatz. Mit der kommenden Adventszeit stehen nun ein paar Tage der Besinnlichkeit und Ruhe bevor.

Der Gemeinderat dankt den Kommissionsmitgliedern, Delegierten, Gemeindefunktionären sowie allen Bürgerinnen und Bürger, welche im vergangenen Jahr Zeit und Arbeit für die Gemeinde geleistet haben, von ganzem Herzen.

Wir sind immer wieder beeindruckt, dass wir auf das Wohlwollen der Bürger zählen dürfen.

Mit der folgenden Weihnachtsgeschichte von Marcel Huwyler gönnen wir Ihnen eine weitere Erzählung aus dem Dorfleben von Müntschißberg und hoffen, Sie geniessen die Feiertage im Beisein euer Lieben, Angehörigen und Verwandten.

Gemeinderat Wengi

Weihnachtsgeschichte

O die fröhliche

Die alte, schrullige, sterbenskranke Dame hat einen letzten Wunsch: noch einmal Heiligabend erleben. Blöd nur, dass jetzt Sommer ist. Autor Marcel Huwyler nimmt sie mit nach Müntschißberg, wo ein ganzes Dorf heisse statt weisse Weihnachten feiert.



Erst, als sie gestorben war, erfuhr ich ihren richtigen Namen.

Da sie keine Verwandten hatte, fiel es in die Zuständigkeit der Gemeindeverwaltung, eine Todesanzeige im Amtsblatt zu schalten. Dort las ich dann, wie sie wirklich hiess. Gertrud Abächerli. Aber niemand in Müntschißberg nannte sie so, sie hatte vielmehr einen kuriosen Spitznamen.

Sie war eine freundliche Frau mit lustig-listigen Augen, eher klein von Statur, das lange, graue Haar stets zu einem Güpfi gebunden. Sie hatte Sinn für Humor und ein Herz für uns Kinder. Doch sie war eben auch ein wenig verschoben. Es bitzeli verrückt – weihnachtsverrückt. Sie war nämlich total vernarrt in Weihnachten. Und zwar – und das machte die Sache etwas delikat – nicht nur zur Weihnachtszeit.

Sie sumnte, sang und piffte das ganze Jahr über Adventslieder. Wenn wir ihr auf der Strasse begegneten, konnten wir hören, wie sie O Tannenbaum sumnte oder Jingle Bells. Natürlich kicherten wir Kinder deswegen, grüssten sie extra provokativ laut, weil sie uns dann jedes Mal strahlend zunickte und mit der ersten Strophe von Ihr Kinderlein kommet zurückgrüsste.

Am hitzigsten Julitag piffte sie, ohne mit der Wimper zu zucken, Leise rieselt der Schnee. Und wenn ganz Müntschißberg auf dem Schulhausplatz den 1. August feierte, schwenkte sie ihren Schweizerkreuz-Lampion und flötete Stille Nacht in die Sommernacht hinaus. Pfarrer Köchli musste sie einmal gar in einer Sonntagsmesse entnervt um Ruhe bitten, weil sie bei der Wandlung, als die Kirchenglocken läuteten, Kling, Glöckchen, klinge- lingeling sang. Ihr absolutes Lieblingsweihnachtslied aber war O du fröhliche. Weshalb wir Müntschißberger ihr diesen massgeschneiderten Spitznamen verpasst hatten. Im Dorf hiess sie nur: O-die-fröhliche.

Als die Weihnachtsgeschichte, von der ich heute erzählen will, sich zutrug, war O-die-fröhliche 84 Jahre alt. Sie bewohnte mitten im Dorf, direkt am Hauptplatz, ein kleines, zweigeschossiges, lebkuchenbraunes Haus (dreimal dürfen Sie raten, wie wir es nannten) mit einem irrwitzigen Blitzableiter in Rentierform auf dem Dachfirst. Im Vorgarten, nebst Tulpenbeeten, Rosenhecken und einem Vogelbädli, standen ein Briefkasten, der die Heilige Krippe darstellte, und eine fünf Meter hohe Rottanne. Dieser Baum war O-die-fröhliche heilig. Besonders in der hochheiligen Zeit.

Jedes Jahr am Tag vor Adventsbeginn stieg sie auf einer Leiter ins piksende Nadelgeäst und bekränzte den Baum mit ein paar Zentnern Weihnachtsschmuck. Glühweinrote, marzipangelbe und lamettasilberne Kugeln in Fussballgrösse, dazu goldglänzende Girlanden, so lang und gstabig wie Schiffstau, ein paar Dutzend Strohsterne in Radkappen-grösse und Kerzen natürlich.

Als ich klein war, so vier oder fünf, erinnere ich mich, wie O-die-fröhliche mithilfe einer an einem Bohnenstecken befestigten Fackel die vielen hundert Wachskerzen am Baum anzündete, was jeden Abend zweieinhalb Stunden dauerte und etwas frustrierend für sie war, da die ersten Kerzen bereits verlöschten, wenn sie die letzten entfachte. Mitte der 1970er-Jahre war sie dann die Erste im Dorf, die einen elektrischen Lichtervorhang anschaffte.

Diese Beleuchtung der Marke Queens-Light hatte sie sich für ein Heidengeld per Post vom Londoner Edelwarenhaus Harrods liefern lassen und illuminierte damit ihre Tanne. Zugegeben, es sah himmlisch aus und soff Strom wie der Teufel.

Doch der Baum war nur der Auftakt zu ihrer Adventsorgie. Der gesamte Alltag wurde von ihr verweihnachtet.

Verstillenachtet.

Verodufrohlicht.

Sie begann bei sich selber, trug Pullover und Strickjacken in den Weihnachtsfarben Rot und Grün mit aufgestickten Rentier- und Nikolausmotiven. Sämtliche Zimmer im Haus wurden festlich dekoriert, überall standen Krippen herum, Adventskalender, Adventskränze, Windlichter und Schneekugeln. Es duftete nach Zimt, Kerzenrauch und nelkenbespickten Orangen, und unter jedem Türsturz baumelten Mistelzweige, wenngleich es niemanden zum Küssen in ihrem Leben gab.

Sie buk Unmengen Chräbeli, Zimtsterne, Mailänderli und Brunsli, zum Znacht kochte sie sich abwechslungsweise Weihnachtsklassiker wie Schüfeli, Rollschinkli, Filet im Teig oder Käsefondue, dazu trank sie ein Glas Glühwein und lauschte während des Mahls andächtig dem St.-Hölzinger-Domspatzen-Chor, der ab Schallplatte Weihnachtslieder intonierte. Den ganzen Dezember über feierte O-die-fröhliche Abend für Abend Heiligabend. Verständnisvolle Anhänger ihrer weihevollen Verrücktheit waren wir Kinder. Da wir ähnlich fanatische Gefühle für die Christfestzeit hegten (natürlich vor allem der Geschenke-Orgie wegen), waren wir Buben und Mädchen die Einzigen im Dorf, welche die Weihnachtsfanatik

von O-die-fröhliche nicht kindisch fanden. Im Gegenteil:

Wir verehrten sie dafür. Wir profitierten ja schliesslich auch davon.

Den ganzen Dezember über durften wir sie nämlich besuchen: Ihre Haustür stand uns immer offen, ihre Guetslibüchsen auch. O-die-fröhliche sang mit uns Weihnachtslieder und las Weihnachtsmärchen vor. Mochten die Erwachsenen in Müntschißberg über ihre Weihnachtsucht lästern und witzeln, wir Kinder fanden das alles einfach nur grossartig.

Warum sie das alles tat? Warum diese forcierte Festlichkeit, diese Vernarrtheit in Weihnachten – das wusste keiner. Wenn man sie danach fragte, lächelte sie nur, hielt ihren

Kopf schräg wie ein Vögelchen und schwieg. Es gab Gerüchte und Geschichten. Die Frau von Schreiner Käppeli wollte gehört haben, dass O-die-fröhliche als junge Frau just an Heiligabend gestürzt war, sich dabei einen Schädelbruch geholt und das Gehirn verletzt hatte, sodass seither in ihrem Kopf immer und immer wieder die gleiche Szene ablief. Wie eine Schallplatte mit einem Sprung – nonstop Weihnachten.

Frau Notter im Usego-Lädeli hatte eine andere Theorie. Sie wollte über vier Ecken und fünf Cou-Cousinen in Erfahrung gebracht haben, dass O-die-fröhliche als Mädchen ein furchtbares Elternhaus und eine himmeltraurige Kindheit erlebte, in der nie Weihnachten gefeiert wurde. Nur logisch also, hatte die Frau nun eine Menge nachzuholen. Vielleicht stimmte die Geschichte ja tatsächlich, wobei wir Kinder Frau Usego-Lädeli-Notter eine gesunde Portion Skepsis entgegenbrachten, zumal sie uns Buben nämlich auch immer hartnäckig warnte, vom Fussballspielen bekämen wir krumme Beine, vom Fernsehschauen ein schrumpfendes Gehirn, und der liebe Gott sehe alles. Alles! Wo doch jeder wusste, dass nicht der liebe Gott, sondern Pfarrer Köchli und Lehrer Staubli alles sahen, was wir so trieben.

Im gleichen Frühling, als ich in die fünfte Klasse kam, ging es mit O-die-fröhliche zu Ende. Ihr Zerfall begann in kleinen Schritten. Sie vergass plötzlich unsere Vornamen oder brachte sie durcheinander, meinte beispielsweise, ich sei Martin, der Sohn des Waidhofbauern, und diesen wiederum hielt sie für Schwanenwirts Bruno. Dann begann sie, die Wochentage zu verwechseln: rüttelte an einem Sonntagnachmittag an der verschlossenen Tür der Metzgerei Stierli. Oder spazierte an einem gewöhnlichen Mittwochmorgen, herausgeputzt und festlich gewandet, zur Sonntagsmesse, am Handgelenk statt ihrer Handtasche das chromstählerne Milchkesseli.

Die Leute im Dorf begannen zu reden. Man machte sich Sorgen. Der Gemeinderat bat Doktor Keller, er solle O-die-fröhliche doch bei Gelegenheit einmal genauer untersuchen. Was dieser tat – und eine fortschreitende Alzheimer-Erkrankung diagnostizierte. Drei Tage später, noch bevor der Gemeinderat über geeignete Massnahmen diskutieren konnte, stürzte O-die-fröhliche beim Frühlingsputz (sie polierte die Fensterscheiben mit Parkettwachs) von einer Bockleiter und brach sich den rechten Oberschenkel und das linke Schlüsselbein. Mit dem Krankenwagen wurde sie ins Spital gebracht. Das war Mitte Mai.

Im Juni kehrte sie nach Müntschißberg zurück.

Ein Kleinbus des Rotkreuzdienstes brachte sie nach Hause. Wir Kinder standen vor ihrem Haus und warteten. Und erschrakten, als wir sie sahen. Sie höckelte zusammengesunken in einem Rollstuhl und sah todkrank aus: Brandmager war sie, ihr Gesicht schimmerte grau, und die Haut war durchsichtig und rissig wie altes Pergament. Sie machte fahrigte Bewegungen mit den Händen, und ihr Kopf kippte unkontrolliert hin und her wie ein Wackeldackel auf der Hutablage eines Autos. Frauen von der Spitex schauten morgens und abends bei der Patientin vorbei und versorgten sie. Auch wir Kinder erhielten die Erlaubnis, sie zu besuchen. Was uns ziemlich in die Knochen fuhr. Die einst so quicklebendige O-die-fröhliche so alt und krank und hilflos zu sehen, tat uns weh.

So vergingen ein paar Wochen. Es wurde Sommer, und – ich erinnere mich genau – es war am ersten Tag meiner Schulferien, als im Dorf die Nachricht die Runde machte, O-die-fröhliche werde in den nächsten Tagen sterben.

Wir besuchten sie. Wohl um die zwanzig Kinder standen in ihrer Stube, wo sie auf dem Sofa lag und elendiglich dreinschaute. Über-

raschenderweise war sie aber bei recht klarem Verstand. «Herrjegerliaberneiau, Kinder, wie schön, dass ihr mich besucht!», krächzte sie mit dünner Stimme. Wir wussten nicht, was sagen. Stattdessen sangen wir ihr ein Lied vor. O du fröhliche. Natürlich. Was denn sonst. Sie sang mit. Sehr, sehr leise zwar, aber sie sang. Und dann sagte sie: «Herrjegerliaberneiau, Kinder, bevor ich sterbe, will ich noch einmal Weihnachten feiern.» Jetzt wussten wir erst recht nicht, was sagen. Bruno, unser Klassenprimus, wagte sich schliesslich vor: «Aber du weisst schon, es ist doch jetzt Sommer. Weihnachten ist erst in einem halben Jahr.» Sie blickte verärgert. «So ein Unsinn, was erzählst du denn da! Ich weiss genau, dass morgen Heiligabend ist. Ich freue mich so, noch einmal, ein letztes Mal, Weihnachten feiern zu dürfen. Ihr feiert doch mit mir morgen, oder?» Wir standen nur da und gafften uns an, wie Ochs und Esel in der Krippe.

Du sollst nicht lügen, hatte uns Pfarrer Köchli wohl tausendmal gepredigt. Man soll eine alte Frau nicht belügen. Aber in diesem Fall ... Was hätten wir tun sollen? Was hätten wir sagen sollen? Der Wunsch einer sterbenden Frau war uns Pflicht.

Wir hatten eine Idee.

Wir rannten zum Haus von Lehrer Staubli und erzählten ihm von unserem Plan. Erst schaute er uns entgeistert an, dann nickte er mechanisch, lächelte verschwörerisch und hiess uns mitzukommen. Mit ihm zusammen besuchten wir erst Pfarrer Köchli, dann Gemeindepräsident Leuthard, dann Feuerwehrkommandant Andermatt, dann Kochschullehrerin Fräulein Bürgisser und schliesslich Kaminfeger Hüsler. Alle schauten sie zuerst verdutzt bis verärgert, als Lehrer Staubli ihnen unseren Plan erklärte. Aber alle strahlten sie am Ende, nickten eifrig und fanden es eine grossartige Sache. Schliesslich wurde ganz Müntschißberg informiert. Das ganze Dorf sollte mitmachen.

Mitfeiern. O-die-fröhliche sollte ihr letzter Wunsch erfüllt werden. Morgen war Samstag, der 12. Juli. Morgen war Heiligabend.

Ich konnte in jener Nacht lange nicht einschlafen, zu aufgeregt war ich. Es fühlte sich fast wie richtig an, als wäre morgen tatsächlich Heiligabend.

Anderntags, kurz nach Mittag, besuchten wir O-die-fröhliche erneut. Sie lag auf dem Sofa, wirkte unendlich müde und zerbrechlich. «Fröhliche Weihnachten», flüsterte sie, «fröhliche Weihnachten», grüssten wir energisch festlich zurück und kamen uns plötzlich vor wie beim Schultheater. Ein paar von uns konnten sich das Lachen nur schwer verbeissen, Nietlispachs Hugo machte eine doofe Bemerkung («ich ginge heute lieber in die Badi»), und zwei, drei Mädchen aus meiner Klasse kicherten, aber unsere Klassenbeste Caroline (sie sollte 30 Jahre später für die CVP in den Nationalrat gewählt werden) schaute die Abweichler böse an und verlangte Disziplin.

Wir starteten Phase eins unseres Plans: Schmückung des Hauses. Aus dem Keller schleppten wir Kartonschachteln voller Weihnachtsdeko herauf und schmückten damit alle Räume, vor allem aber die Stube. Und weil draussen die Sonne hochsommerlich grell auf Müntschißberg brannte, behängten wir auch die Fenster mit grossen Papier- und Strohsternen und dimmten so das Licht im Haus auf einen adventsakzeptablen Level. Danach war der Vorgarten an der Reihe, eineinhalb Stunden brauchten wir allein, um die Fünfmetertanne in ein Strahlewunder zu verwandeln. Gegen drei Uhr begann Phase zwei. Das Kulinarische. Kochschullehrerin Fräulein Bürgisser rückte an, beladen mit Einkaufstaschen. «Sieh doch», sagten wir zu O-die-fröhliche, «jetzt backen wir Guetsli.» Und damit die alte Frau alles mit ansehen konnte, verwandelten wir ihre Stube in eine Backstube: Auf dem Esstisch wurden allerlei Teigsorten geknetet und ausgewallt, unter Anleitung von Fräulein Bürgisser stachen wir Herzen, Tannen, Rentiere und Bethlehemsterne aus. Keine Stunde später waberte der süß-sinnliche Duft von Adventsgebäck

durchs ganze Haus. O-die-fröhliche streckte ihr totenbleiches Näschen in die Luft, schnupperte und lächelte selig. «Herrjegerliabernia, Kinder, Kinder, dass ich das noch einmal erleben darf ...»

Während der ganzen Zeit spielten wir all die Schallplatten aus O-die-fröhliches Weihnachtsmusiksammlung, wir entzündeten Kerzen, schüttelten vor ihren Augen Schneekugeln und bliesen Lamettafäden durch die Stube als wären es Fasnachtsbändeli. Und O-die-fröhliche schaute zu, gluckste vor Vorfreude und kämpfte sich von Hustenanfall zu Hustenanfall.

Und dann ... begann die wundersame Verwandlung vom hochsommerlichen Müntschißberg in einen wahren Wintertraum.

Vor dem Haus rückte Feuerwehrkommandant Andermatt mit sechs seiner Männer an. Sie schlossen einen Schlauch an ihrem Tanklöschfahrzeug an – und spielten Frau Holle. Massenhaft schneeweisser, flockiger Löschschaum wurde in den Vorgarten gespritzt, bedeckte Rasen, Blumenbeete, Vogelbädli, Büsche und Bäume, bis der Garten aussah wie eine frisch verschneite Landschaft an einem klirrend kalten Neujahrsmorgen. Apropos: Es schien, als wollte uns das echte Christkind da oben im Himmel ein wenig necken. Für den heutigen Samstag waren Rekordtemperaturen von 37 Grad vorhergesagt worden.

Das war eine echte Herausforderung für Lehrer Staubli und seinen Schülerchor. Sie alle marschierten nämlich kurz vor fünf Uhr in den schaumverschneiten Garten und stellten sich im Halbkreis auf, wie sie es sonst an Konzerten in der Kirche oder auf der Bühne der Mehrzweckhalle taten. Alle trugen tapfer Winterkleidung.

Daunenjacke, Skihose, Fellstiefel, Kappe und Fäustlinge. Der dicke Albin aus dem Weingartenquartier, der in allen Dingen immer ein wenig übertreiben musste (er wurde später ein hohes Tier im Bundesamt für Statistik), hatte sich gar Ohrwärmer aus Filz übergestülpt, einen Dreimeterwollschal um den Hals

gewickelt und einen Davoser Schlitten unter den Arm geklemmt. Mehr Winter ging nicht. Einige der Chorbuben spielten Fussball beim FC Müntschißberg; sie hatten am frühen Nachmittag ihr Auswärtsspiel gegen den FC Sülzlibach 3 : 2 gewonnen und waren nach dem Schlusspfiff schnurstracks nach Müntschißberg zurückgeeilt. Unter der Winterkleidung trugen sie noch ihr Spielertrikot. Lehrer Staubli (mit Kaschmirschal und Dachsfellmütze) und seine Sängerknaben und -mädchen schwitzten wie die Säue und rochen auch dementsprechend, ihre Gesichter wurden mit jeder Minute röter und die Augen glasiger. Aber – sie sahen sehr glaubwürdig aus, wie ein echter Weihnachtschor, und um das ging es schliesslich bei dieser Sache.

Dann kamen die Dorfbewohner, angeführt von Gemeindepräsident Leuthard und Pfarrer Köchli. Wir schauten aus O-die-fröhliches Stubenfenster zu und waren sprachlos, wie viele Müntschißberger bei unserer Sache mitmachen wollten, sich trotz Tropenhitze winterlich angezogen hatten, um einer sterbenden Frau eine letzte Freude zu bereiten. Die beiden kräftigsten Buben unserer Klasse, Käser Martin und Konrad Urs, beides Jungschwinger, halfen O-die-fröhliche vom Sofa hoch, lupften sie auf einen Sessel und hieften diesen vor das Stubenfester, sodass die alte Frau sehen konnte, was in ihrem Garten vor sich ging. Vorsichtshalber hatte ich zuvor noch ihre Brillengläser bewusst mit meinen fettigen Guetslifingern angefasst, so dass O-die-fröhliche die Welt nun wie durch einen Weichzeichner-Filter sah. So waren wir sicher, dass sie nicht in die Ferne schauen und die unpassende Sommerkulisse erkennen konnte. Lehrer Staubli hob beide Hände, der Chor atmete ein – dann erklang Alle Jahre wieder, dreistimmig. Die speziellste Weihnachtsfeier in der Geschichte Müntschißbergs hatte begonnen.

Der einsetzende Chorgesang war das Signal für Kaminfeger Hüsler. Er stand auf O-die-fröhliches Hausdach, exakt oberhalb ihres Stubenfensters. Aus einem Plastiksack liess er Ascheflocken zur Erde rieseln, worauf sich O-die-fröhliche im Haus drin die Hand vor den Mund schlug und stammelte: «Herrjegerliaberneiau, Kinder, schaut! Jetzt schneit es sogar!»

Der Chor sang Stille Nacht, dann sprach Gemeindepräsident Leuthard ein paar Worte und grüsste winkend O-die-fröhliche. Der Chor sang Ihr Kinderlein kommet, daraufhin sprach Pfarrer Köchli, und auch er winkte zum Stubenfenster. Und dann kam es. Das Finale. Das Lied aller Lieder, ihr Lied: O du fröhliche. Das ganze Dorf sang mit, nur O-die-fröhliche nicht. Sie sass da, stumm, fassungslos vor Glück, und die Tränen rannen ihr über ihre bläulich-bleichen, eingefallenen Backen.



Die Spitexfrau brachte die alte Frau schliesslich zu Bett, es war gegen acht Uhr. Wir alle sagten ihr Adieu, drückten ihre kraftlose Hand, wünschten ihr gute Nacht.

Wir traten aus dem Haus – und trauten unseren Augen nicht. Wir hatten angenommen, die Leute würden nach dem Weihnachtstheater möglichst schnell verschwinden wollen, ab in die Badi, heim in den schattigen Garten. Stattdessen tummelten sie sich nun alle auf

dem Marktplatz, gleich neben O-die-fröhliches Grundstück. Festbänke und -tische waren vom Bauamt herangetragen und aufgeklappt worden, Metzgermeister Stierli briet an seinem mobilen Grillstand Würste und Jägersteaks, Schüsseln mit Salat, mariniertem Gemüse, Chips und Saucen wurden herumgereicht, Brotlaibe aufgeschnitten, Bierfässer geworden. Es wurde gelacht, gegessen und getrunken, ja getanzt gar und gesungen. Und gleich nebenan, im weihnächtlich dekorierten Haus, war O-die-fröhliche derweil todmüde, aber überglücklich eingeschlafen. Sie wachte nie wieder auf.

Seit jenem Tag feiern wir in Müntschißberg Jahr für Jahr am 12. Juli unser Sommerweihnachtsfest. Eine schräge Sache mit geschmückten Tannenbäumen, Grillwürsten mit Lebkuchenaroma, Christstollenglace und einem extra gebrauten Bier mit dezenter Zimtnote. Die Müntschißberger Sommerweihnacht ist längst Tradition. Und Kult. Letztes Jahr kam gar der «Donnschtig-Jass» in unser

angestochen, Weinflaschen entkorkt – und im riesigen, runden Dorfbrunnen plantschten Buben und Mädchen, jetzt in Badehosen und Bikinis, und kühlten ihre weihnächtlich überhitzten Körper ab. Aus unserem gefälschten Heiligabend war ein spontanes Dorffest

Dorf, und die Fernsehleute berichteten über unseren kuriosen Brauch. Und falls Sie das nächste Mal in unserer Gegend sind – besuchen Sie doch den Friedhof.

Dort in der zweithintersten Reihe, steht ein Grabstein. Sie werden ihn sofort erkennen, heller Gotthard-Granit, darin eingemeisselt Sterne und eine grosse Tanne. Das ist ihr Grab, «Gertrud Abächerli, 1896–1980» steht da. Oberhalb ihres Namens sind Notenlinien in den Stein gehauen, dazu ein paar Noten, der Anfang eines Liedes. Versuchen Sie, die Noten zu lesen, summen Sie.

Sie werden das Lied sofort erkennen.



Tätigkeitsprogramm Dezember 2024 & Januar 2025

Datum	Anlass	Veranstalter	Ort
Dezember 2024			
13. Dezember 2024	Taizéandacht	Kirchgemeinde Rapperswil-Wengi	Kirche Wengi, 19:00 – 19:30 Uhr
18. Dezember 2024	Stöckli-Kafi Wengi	Einwohner- und Kirchgemeinde Wengi	Pfarrstöckli, 09:00 – 11:00 Uhr
19. Dezember 2024	Offener Mittagstisch	Kirchgemeinde Rapperswil-Wengi	Pfarrstöckli, 12:00 Uhr
24. Dezember 2024	Heiligabendtisch	Kirchgemeinde Rapperswil-Wengi	Kirchgemeindehaus Rapperswil, 08:00 – 17:00 Uhr
24. Dezember 2024	Friedenslicht abholen	Kirchgemeinde Rapperswil-Wengi	Kirche Wengi, 15:30 – 16:30 Uhr
24. Dezember 2024	Christnachtfeier	Kirchgemeinde Rapperswil-Wengi	Kirche Rapperswil, 22:00 Uhr
25. Dezember 2024	Weihnachts-Gottesdienst	Kirchgemeinde Rapperswil-Wengi	Kirche Wengi, 09:30 Uhr
Januar 2025			
01. Januar 2025	Neujahrs-Gottesdienst mit Neujahrstrunk im Pfarrstöckli	Kirchgemeinde Rapperswil-Wengi	Kirche Wengi, 17:00 Uhr
14. Januar 2025	Wandergruppe	Kirchgemeinde Rapperswil-Wengi	Bei der Kirche Wengi, 13:30 Uhr
16. Januar 2025	Café Philo «Kirche und KI» Diskussionsrunde mit Kaffee und Kuchen	Kirchgemeinde Rapperswil-Wengi	Kirchgemeindehaus Rapperswil, 20:00 Uhr
17. Januar 2025	Taizéandacht	Kirchgemeinde Rapperswil-Wengi	Kirche Wengi, 19:00 Uhr
23. Januar 2025	Plusminus70 Nachmittag «Zäme i Chino gah» mit Kaffee und Kuchen	Kirchgemeinde Rapperswil-Wengi	Kino Apollo Lyss, 14:30 Uhr
26. Januar 2025	Gschichte-Chischte am Sunntig-morge	Kirchgemeinde Rapperswil-Wengi	Kirche Rapperswil, 10:00 Uhr
30. Januar 2025	Offener Mittagstisch	Kirchgemeinde Rapperswil-Wengi	Pfarrstöckli, 12:00 Uhr

Das Tätigkeitsprogramm wird ab 2025 nur noch online aufgeschaltet. Das heisst, auf den Druck in Papierform und Verteilung via Mitteilungsblatt wird verzichtet. Im Mitteilungsblatt werden jeweils die Anlässe des laufenden sowie folgenden Monats veröffentlicht.

Gemeindeverwaltung und Gemeinderat Wengi

Abfallkalender 2025

Mit diesem Mitteilungsblatt erhalten Sie den Abfallkalender für das Jahr 2025. Bitte Termine beachten!

Gemeindeverwaltung Wengi



Mitteilungsblatt

Redaktionsschlüsse und Erscheinungsdaten 2025

Redaktionsschluss	Erscheinungsdatum
Freitag, 03. Januar 2025	Freitag, 17. Januar 2025
Freitag, 31. Januar 2025	Freitag, 14. Februar 2025
Freitag, 07. März 2025	Freitag, 21. März 2025
Freitag, 11. April 2025	Freitag, 25. April 2025
Freitag, 02. Mai 2025	Freitag, 16. Mai 2025
Freitag, 30. Mai 2025	Freitag, 13. Juni 2025
Freitag, 27. Juni 2025	Freitag, 11. Juli 2025
Donnerstag, 31. Juli 2025	Freitag, 15. August 2025
Freitag, 29. August 2025	Freitag, 12. September 2025
Freitag, 03. Oktober 2025	Freitag, 17. Oktober 2025
Freitag, 31. Oktober 2025	Freitag, 14. November 2025
Freitag, 28. November 2025	Freitag, 12. Dezember 2025

Die oben erwähnten Daten 2025 sind ebenfalls auf unserer Webseite www.wengi-be.ch aufgeschaltet.

Bitte beachten!
Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe des Mitteilungsblattes
Freitag, 3. Januar 2025

MIT UNS KOMMST DU SICHER NACH HAUSE



**Wir sind unterwegs für Sie:
Nous sommes en route pour vous:**



Fr./Ve	29.11.2024	22:00-03:30	Uhr/h	Sa./Sa	21.12.2024	22:00-03:30	Uhr/h
Sa./Sa	30.11.2024	22:00-03:30	Uhr/h	Di./Ma	24.12.2024	22:00-03:30	Uhr/h
Fr./Ve	06.12.2024	22:00-03:30	Uhr/h	Mi./Me	25.12.2024	16:00-03:30	Uhr/h
Sa./Sa	07.12.2024	22:00-03:30	Uhr/h	Do./Je	26.12.2024	22:00-02:00	Uhr/h
Fr./Ve	13.12.2024	22:00-03:30	Uhr/h	Fr./Ve	27.12.2024	22:00-03:30	Uhr/h
Sa./Sa	14.12.2024	22:00-03:30	Uhr/h	Sa./Sa	28.12.2024	22:00-03:30	Uhr/h
Fr./Ve	20.12.2024	22:00-03:30	Uhr/h	Di./Ma	31.12.2023	22:00-05:30	Uhr/h

Lokal-Nr. / No.Local.: 032 326 29 38
www.nezrouge-bielbienne.ch



PLANZER





Kanton Bern
Canton de Berne



Im Notfall: 112



Wengi

gegen häusliche Gewalt

Erfahren Sie Gewalt?

Hilfe finden Sie hier:

Opferhilfe Bern

031 370 30 70 | www.opferhilfe-bern.ch

Hotline AppElle!

031 533 03 03



Verletzen Sie körperlich oder psychisch?

Wir beraten Sie vertraulich:

Lernprogramm gegen Häusliche Gewalt

079 308 84 05 | www.be.ch/gewalt-beenden



Informationen in vielen Sprachen:

www.hallo-bern.ch/hg



Nur wer leuchtet, wird
rechtzeitig gesehen.

© 2014 BfU, BPA, UPI



bfu
bpa
upi

Markier dich und deine Liebsten:
mit heller Kleidung und Leuchtelementen.

Brand- gefährlich!



Akkus und Elektrogeräte gehören
zurück zur Verkaufs- oder Sammelstelle.



brandgefaehrlich.ch

